Bundesverdienstkreuz – Verleihung am 16.4.2024 in Düsseldorf

Aphoristische Replik zu einer besonderen Ehrung

Eingangs eine Bemerkung von dem Aphoristiker, der mich in meiner Jugend überhaupt erst mit der Gattung in Berührung brachte, vom polnischen Autor Stanisław Jerzy Lec (1909–1963): „Wer den Lorbeerkranz annimmt, verrät das Format seines Kopfes.“ Was heißt hier „in Berührung brachte“ – seine „ungekämmten Gedanken“ (so lautet der Titel des schmalen, aber gehaltvollen Bändchens) haben mich seinerzeit als Oberstufenschüler fasziniert, übrigens auf dem Lessing-Gymnasium. Insofern zähle ich in der Tat zur Riege der verlecten und das heißt von Lec beeinflussten Aphoristiker. Diese Begeisterung für den Aphorismus hat im Grunde bis auf den heutigen Tag nicht aufgehört. (Hier noch einer meiner Lieblingsaphorismen von Lec: „Sein Gewissen war rein, er benutzte es nie.“)

Zum obigen Bild des Lorbeerkranzes schreibt der Autor Wolfgang Eschker: „Manchmal drückt ein Lorbeerkranz mehr als eine Dornenkrone.“ Womit wir metaphorisch überspitzt bei der ambivalenten, ja verunglimpfenden Bezeichnung der „Kreuzigung“ gelandet wären, aber im Grunde auch bei der nachwirkenden Verpflichtung. Hierzu passt ein Bonmot, das dem ehemaligen Sozialminister Heiner Geißler zugeschrieben wird: „Wer sich auf seinen Lorbeeren ausruht, trägt sie an der falschen Körperstelle.“

Im Hinblick auf die eigene Beschäftigung mit der Gattung und insofern auch in Bezug auf diese Ehrung darf ein anderer Aphoristiker nicht fehlen: Elias Canetti (1905–1994). Sein Aphorismus „Die großen Aphoristiker lesen sich alle so, als hätten sie einander gekannt“ sorgte für die gedankliche Initialzündung zum 1. Aphoristikertreffen 2004 in Hattingen. Denn ohne diese originelle Idee und die Förderung durch die Kunststiftung NRW gäbe es sämtliche Folgeaktivitäten nicht: das Deutsche Aphorismus-Archiv, die weiteren neun Aphoristikertreffen, die Aphorismen-Wettbewerbe, den Förderverein mit Mitgliedern aus ganz Deutschland, Österreich, Schweiz, sowie die diversen Publikationen, Fortbildungsseminare …

Nun zu einer ausschlaggebenden Personalie: Ohne die Initiative von Herrn Rolf Mohr, dem Kommunikationsexperten und Führungskräftetrainer aus Mannheim, gäbe es diese Auszeichnung hier und heute (und auch am 13. Mai

für Mitstreiter Friedemann Spicker in Siegburg) nicht; es versteht sich von selbst, dass Mohr im Rahmen seiner Dozententätigkeit selber von Sprache und Verständigung begeistert ist. Seine Aufsätze und Bücher sind durchweg von Gedankenblitzen und Wortwitz gekennzeichnet; von ihm stammt übrigens dieser aktuell passende aphoristische Kommentar (mal wieder geht es um den Lorbeerkranz): „Auf manches Hirn wirkt Lorbeer auf dem Kopf toxisch.“ Und trotz dieser Befürchtung hat er meinen aphoristischen Kompagnon und Freund Friedemann und mich – sozusagen als Tandem für diese ehrenvolle Auszeichnung vorgeschlagen.

Bei diesem Verfahren war in der Tat viel Geduld vonnöten; dies hat auch Emanuel Wertheimer so auf den Punkt gebracht: „Man braucht viel Geduld, um durch wahres Verdienst vorwärtszukommen.“ Treffend ist in diesem Zusammenhang auch dieser Ausspruch vom französischen Moralisten Jean de La Bruyère: „Fast niemand bemerkt von sich aus das Verdienst eines anderen.“ Dem muss ich jedoch vehement widersprechen; denn Rolf Mohr hat es nicht nur bemerkt, sondern auch tatkräftig in Gang gesetzt. Dafür ein herzliches Dankeschön.

Ich stimme einem meiner Lieblingsautoren – Mark Twain – zu, wenn er wie folgt differenziert: „Es ist ehrenhafter zu verdienen und nicht geehrt zu werden, als geehrt zu sein und es nicht zu verdienen.“ Es gilt schließlich auch diese boshafte, selbstkritische Definition von Aristide Briand, einem ehemaligen französischen Außenminister: „Orden: ein kostensparender Gegenstand, der es ermöglicht, mit etwas Blech viel Eitelkeit zu befriedigen.“

Bei allen aphoristisch-satirischen Bedenken im Hinblick auf die Verleihung dieses Ordens ist meine Freude darüber dennoch sehr groß, denn sie stellt auch eine Würdigung der kleinen, häufig übersehenen Literaturgattung. Hier abschließend noch einige Worte des Dankes an die Anwesenden, denn ohne deren ideelle und finanzielle Unterstützung wäre mein / unser Engagement in Sachen Aphorismus so nicht möglich gewesen:

Namentlich Stadt Hattingen / Sparkasse Hattingen / Modemann und Ischebeck (für die Referenzen) / Verleger Aehling für die Publikationen / ULB (Sondersammlung) / FS (kongeniales Duo). Und die hier nicht genannten Personen wissen selbst am besten, wodurch sie die Aktivitäten / Leistungen zur Förderung und Verbreitung der kurzen, aber schlagfertigen Gattung unterstützt haben. Allen gilt mein herzliches Dankeschön. JWD (15.4.2024)